Dienstag, 16. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7091. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 15. Januar. Im Laufe der heutigen Adreßdebatte im Abgeordnetenhause betonte Abg. Blitzfeld unter Beifall der Mitglieder der Majorität, daß Oesterreichs glücklicher Bestand von der Freundschaft Oesterreichs mit Deutschland abhänge.

Das von den Polen eingebrachte Amendement auf Trennung der galizischen Frage von der Wahlreformfrage wurde abgelehnt und hierauf die Adresse in der vom Ausschusse beantragten Fassung unverändert angenommen. — In der heutigen Sitzung des Herrenhauses brachte der Finanzminister das Budget für 1872 ein. Dasselbe wurde dem aus 21 Mitgliedern zu bildenden Budgetausschusse zugewiesen. Hierauf nahm das Haus den Adreßentwurf ohne Debatte an.

Bern, 15. Januar. Der Nationalrath und der Ständerath sind behufs Fortsetzung der Berathung über Revision der Bundesverfassung heute wieder zusammengetreten.

Die Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Gemeinden.

In den letzten beiden Artikeln über die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer haben wir aus dem sehr reichen statistischen Material unseren Lesern in einigen Zahlen die Verhältnisse der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte unserer Provinz vorgeführt, weil wir der Meinung sind, daß nur eine unbefangene Prüfung der thatsächlichen Zustände eine einigermaßen sichere Grundlage in dieser wichtigen Frage gewährt. Auch die Staatsregierung glaubt nicht, sich die richtige Lösung dadurch leicht und einfach machen zu dürfen, daß sie die Mahl- und Schlachtsteuer streicht und den Communen zuruft: „Seht zu, wo ihr bleibt und wie ihr's macht." Sie erkennt vielmehr an, daß es das allgemeine Staatsinteresse wesentlich berühren muß, wenn sie eine große Anzahl von Städten und darunter die hervorragendsten Träger und Förderer der Culturentwickelung, in die ernstesten finanziellen Verlegenheiten bringt und sie zwingt, auf alle Reformen im Communalleben zu verzichten und die begonnenen zu unterbrechen in einem Augenblick, in welchem wachsende und berechtigte Ansprüche an sie herantreten. Die Folgen eines rücksichtslosen Vorgehens sind nicht schwer vorherzusehen: das Volksschulwesen, in welchem viele Städte rühmenswerthe Fortschritte gemacht, aber noch sehr viel zu leisten übrig ist, würde für die nächste Zeit zum Stillstand oder gar in rückläufige Bahnen gedrängt; die Lasten des höheren Schulwesens — jetzt sehr ungleich vertheilt, weil noch die Organe für die Uebertragung desselben auf größere Verbände fehlen — würden die Communen durch eine plötzliche, bedeutende Erhöhung des Schulgeldes auf die Eltern der die Schulen besuchenden Kinder abzuwälzen suchen müssen; von allen weitern Verbesserungen zur Hebung der Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse, von Reformen zur Hebung der Gesundheitspflege müßte Abstand genommen werden, weil man an die Steuerkraft der Städtebewohner nicht plötzlich so enorme, neue Ansprüche stellen könnte.

Diese Gefahr übersieht auch die Staatsregierung nicht und sie verlangt daher, daß man ihr die Vollmacht ertheile, den Städten, deren finanzielle Verhältnisse es erforderlich machen, das verurtheilte Privilegium der Zollbarrieren zur Besteuerung des Fleisches zu belassen. Aber das Auskunftsmittel ist unannehmbar und wir freuen uns, daß diese Meinung auch innerhalb der betroffenen Städte — wir verweisen u. A. auf die in einer der letzten Nummern befindlichen Correspondenzen aus Königsberg — mehr und mehr Boden gewinnt.

Die Frage ist: Wie kann man den Städten zu Hilfe kommen, um sie nicht zu zwingen, plötzlich an directen Steuern ein Mehr von 1½, 2 und 3 Thlr. pro Kopf der Bevölkerung aufzubringen? Wir haben uns bereits dafür erklärt, denselben die Staatsgebäudesteuer zu überweisen und zwar nicht ihnen allein, sondern auch den Landgemeinden. Man würde damit den weniger Beifall findenden Weg vermeiden, den man in Belgien und Holland bei Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer einschlug: nämlich den, den Städten allein eine Zuwendung aus Staatsmitteln zu machen. Die Finanzlage des Staates macht es möglich, daß derselbe auf eine nicht unerhebliche Einnahmesumme verzichten kann; benutze man also die Gelegenheit, um den bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten über einen Nothzustand hinwegzuhelfen, ihrem ganzen finanziellen Haushalt eine sichere und rationelle Grundlage zu geben und zugleich auch die Landgemeinden zu erleichtern und ihnen die naturgemäß ihnen gehörige Steuerquelle zu überlassen.

Schon bei den Budgetverhandlungen von 1865 ist im preußischen Abgeordnetenhause von einer großen Majorität hervorgehoben, daß der Staat dadurch, daß er vorweg für seine Zwecke den Grund und Boden und die darauf errichteten Gebäude besteuert, den Gemeinden und Kreisen, deren Einrichtungen zum großen Theil die Steigerung des Werthes von Grund und Gebäuden herbeiführen, eine rationelle Besteuerung in hohem Grade erschwere. Durch die Gebäudesteuer sind die Städte gegen das Land noch insofern mehr benachtheiligt, als dieselbe nicht wie die Grundsteuer fixirt ist, sondern von Jahr zu Jahr wächst. Während dieselbe im Jahre 1865 auf ca. 2,800,000 Thlr. veranschlagt war, erreicht sie nach dem Etat pro 1872 für die alten Provinzen schon den Betrag von nahezu 4 Millionen Thaler. Schon im Jahre 1865 beschloß daher das Abgeordnetenhaus, die Staatsregierung aufzufordern, die Gebäudesteuer in derselben Weise wie die Grundsteuer, also auf den Betrag von 2,800,000 Thlr. festzustellen. Von mehreren Seiten wurde damals bereits empfohlen, den Mehrbetrag den Gemeinden für communale Zwecke zu überweisen.

Heute sind, wie wir im Folgenden sehen werden, Gründe vorhanden, über diesen Beschluß hinaus zu gehen.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung am 15. Januar.

Vorberathung des Etats für 1872, Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Reg.-Com. v. Bülow: Der Etat schließt sich genau an den vorjährigen an und hat nur insofern eine Erweiterung erfahren, als die Gesandtschaften in Karlsruhe, Darmstadt, München und Stuttgart nunmehr von Preußen übernommen sind. Um den Umfang des Geschäftsverkehrs der acht Gesandtschaften an deutschen Höfen zu charakterisiren, führe ich an, daß im letzten Jahre in runder Summe etwa viertausend Erlasse und Berichte zwischen diesen Legationen und der Berliner Centralstelle ausgetauscht sind. — Abg. Löwe: Ich will hier nicht die Motive, die wir gegen die Zahlung der Aversionalsumme von 30,000 Thlr. an das Reich für Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten schon oft ausgesprochen haben, nochmals wiederholen; nur das muß ich auch heute bestreiten, daß die Arbeiten, welche dadurch vergütet werden sollen, Arbeiten für Preußen allein sind, sondern zum großen Theile sind sie geeignet, durch kaiserliche Commissare an den deutschen Höfen abgemacht zu werden. Der preußische Militärbevollmächtigte in Bayern ist vielleicht an und für sich eine sehr nothwendige Einrichtung; jedenfalls halte ich einen solchen für viel nothwendiger, als die Militärbevollmächtigten an auswärtigen Höfen. Endlich verleihen die 30,000 Thlr. Aversionalsumme, wie neulich in der Presse mitgetheilt wurde, sämmtlichen Beamten des auswärtigen Amts des Reichs der Steuerbehörde gegenüber die Steuererleichterungen, welche preußischen Beamten zustehen. Mir ist diese Logik nicht verständlich, und es zeigt sich hier nur wieder, daß eine nicht ganz correcte Anordnung in ihren Consequenzen immer wieder zu neuen Verkehrheiten führt. Ich bitte um gesonderte Abstimmung über die 30,000 Thaler Aversionalsumme. — Fürst Bismarck: Der Vorredner hat meines Erachtens bei diesem Tadel mehr Beredsamkeit, als Schärfe der Logik entwickelt (sehr richtig! rechts); ich finde, er macht sich die Sache etwas wohlfeil, indem er sie mehr in allgemeinen Phrasen abhandelt, ohne ihr praktisch im Detail näher zu treten. Er kommt dabei zu dem eigenthümlichen Schluß, daß ich, der ich hier im preußischen Landtag zu Ihnen rede, kein preußischer Beamter mehr wäre, da er das von allen Beamten meines Ministeriums behauptet, zwischen mir und den übrigen aber ein wesentlicher Unterschied nicht bestehen kann. Vorredner sagt, die Geschäfte sind vorhanden, sie müssen auch besorgt werden, aber seiner Meinung nach nicht gerade auf diese Weise. Die einzige, praktische Andeutung hat er dahin gegeben, es müßten kaiserliche Commissarien ernannt werden, die dieselben Geschäfte besorgten. Es hat vor 1866 Niemand daran gezweifelt, daß es für Preußen nützlich wäre, Gesandte bei den einzelnen deutschen Höfen zu unterhalten. Nichtsdestoweniger hatten wir auch damals eine Bundesinstitution und die Mittheilungen an deutsche Regierungen konnten ebensogut durch die Bundesgesandten gegenseitig ausgetauscht werden, wie jetzt. Es fragt sich nun: war der Gesichtskreis der deutschen Gesandtschaft Preußens vor 1866 ein bedeutenderer oder jetzt? Ich behaupte unbedingt das letztere. Die große Politik war kein entscheidender Grund, Gesandten in Deutschland zu unterhalten; der Schutz der Unterthanen, die Reclamationssachen, haben damals allerdings einen andern Umfang gehabt als jetzt, aber doch keinen so bedeutenden wie mit dem außerdeutschen Auslande. Wenn ich vorhin sagte, die Thätigkeit dieser Gesandten ist jetzt eine wichtigere, so ist das in demselben Maße, in dem die Stimmabgaben unserer Bundesgenossen im Bundesrathe heutzutage wichtiger sind als damals im Bundestage, namentlich aber für Preußen. Die Vertreter der deutschen Regierungen sprechen heute mit über unser preußisches Wohl und Wehe in allen Details der Gesetzgebung. Es kann für uns von großer Wichtigkeit sein, die Zustimmung des einen oder des andern Staates im Bundesrathe zu gewinnen oder einen Widerstand zu überwinden. Dabei sind die 24 Millionen Preußen heute zu Tage viel directer interessirt als früher in Frankfurt. Daß diese Verständigung lediglich im Bundesrathe stattfinden könne, ist eine Fiktion, die sehr bald schwindet, sowie man den Geschäften practisch näher tritt. Es ist vielleicht gerade der Widerstand meines Collegen im Bundesrath, seine persönliche Abneigung gegen eine Maßregel, die ich zu überwinden habe; das kann ich nur, wenn mir die Mittel geboten werden, an die Quelle zu appelliren, aus der er seine Instruction bezieht. Dort ist es vielleicht sehr wichtig sich darüber aufzuklären, aus welcher Richtung der Widerstand stammt, in welcher Richtung man wirksam sein muß, um ihn zu beseitigen. Man hat nicht nur auf die Stimmung der Ministerien, sondern auch auf die Stimmung und die Auffassung des eigenen Landtags Rücksicht zu nehmen. Ich bin weit entfernt, der Theorie anzuhängen, die jede Entwickelung unseres Reichsverfassungsrechts untergraben würde, daß die Abstimmungen eines Mitgliedes des Bundesraths der Zustimmung eines Partikularlandtages bedürfen könnten, aber das ist außer Zweifel, daß jede Regierung sehr wohlthut, sich in der Lage zu halten, daß sie ihrer eigenen Landesvertretung mit Erfolg Rechenschaft ablegen kann über die Politik, die sie am Reiche befolgt. Deshalb ist es mir unentbehrlich, ein vertrautes, eingelebtes, mit allen Factoren bekanntes Organ zu haben, mit dem ich correspondiren kann und das mich aufklärt über die Saiten, die man etwa anschlagen muß, um dort zu einer Verständigung zu gelangen. Daß dies nun kaiserliche Commissarien sein sollen, damit kann ich mich nicht befreunden. Wie käme das bayerische Budget dazu, dafür zu zahlen, damit in München die preußische Ansicht geltend gemacht werden kann? Ich möchte überhaupt dringend empfehlen, und namentlich dem Vorredner, der mir so sehr häufig Gelegenheit gegeben hat, mit ihm theoretische Ansichten auszutauschen — coram publico und auch sonst —, daß wir die Politik doch etwas mehr vom praktischen Gesichtspunkt betrachten; sie ist in der That eine eminet praktische Wissenschaft, bei der man sich an die Form, an die Namen, an Theorien nicht so sehr kehren darf. Noch ein Wort über die Militärbevollmächtigten. Der Militärbevollmächtigte in München ist wesentlich ein Hilfsbeamter der preußischen Gesandtschaft in München, der auf dem militärischen Gebiet dasselbe zu erstreben hat, wie ein Anderer auf politischem, nämlich die Verständigung über gemeinsame Einrichtungen. Es könnte unter Umständen, wenn unsere Zolleinrichtungen in einer analogen Lage wären, wie unsere militärischen, ein Bedürfniß sein, bei der dortigen Gesandtschaft einen Zollsachverständigen zu haben; es könnte, wenn wir unsere Gesetzgebung auf dem Gebiete des Justizfaches in einer anderen Form vorbereiteten, eben so das Bedürfniß sein, einen des Civilprozesses Kundigen dort beizugeben. Ich möchte an den Herrn Vorredner die Bitte richten, wenn er nichts Neues als das heute und früher Angeführte über die Sache zu sagen weiß, daß wir uns in Zukunft lieber gegenseitig mit einer Bezugnahme auf die früheren stenographischen Berichte abfinden. (Heiterkeit.) — Es wurden sämmtliche Positionen des Etats, gegen die Fortschrittspartei und die Polen, genehmigt.

Etat der Eisenbahn-Verwaltung. Von den Commissarien des Hauses sind folgende Anträge eingebracht: Die Regierung aufzufordern: I.) die Maßnahmen Behufs Beseitigung der jetzigen Verkehrsstockungen zu vervollständigen und die Wiederkehr ähnlicher Calamitäten möglichst zu verhindern, II.) Einrichtungen dahin zu treffen, 1) daß die Central-Directionen der größeren Staatsbahnen und

---

Siam.

Der König von Siam, der sich am 24. November 1871 in Bangkok, seiner Hauptstadt, nach Calcutta einschiffte, um dem englischen Vice-Gouverneur, Lord Mayo, „zur Befestigung der gegenseitigen freundlichen Beziehungen" einen Staatsbesuch abzustatten, bestieg, 17 Jahre alt, am 1. October 1868 den Thron. Sechs Jahre lang (von 1861 an) hat er mit seinen 66 Geschwistern von einer Engländerin, Mr. Leonowers, die sein Vater von Singapore berufen hatte, Unterricht im Englischen und in den Elementargegenständen erhalten; er spricht und schreibt fließend englisch, seine Schrift ist jedoch nach einem den Memoiren seiner Erzieherin beigegebenen Facsimile eines Briefes noch schülerhaft. Seine Photographie zeigt ihn uns als einen schlanken jungen Mann mittlerer europäischer Größe, mit breitem Gesichte, niederer Stirn, vorstehenden Backenknochen, im Ganzen ein Typus, den Mongolen gleichkommend. Der Kopf ist glatt geschoren, mit Ausnahme einer mächtigen Haartour am Scheitel. Sein Reich trat er in einem für dortige Verhältnisse sehr geordneten Zustande an; der Schatz war gefüllt, keine Unruhen begleiteten seine Thronerhebung. Er unterzeichnet sich Phrabatt Sombetsch Chowfa Chulalonkorn; die zwei mittleren Worte sind sein eigentlicher Name. Sein Vater Maha Mongkut hatte am 3. April 1851 die Regierung als Nachfolger seines Bruders übernommen und sie 16 Jahre lang mit Kraft geführt; er war vor der Thronbesteigung buddhistischer Priester (Mönch) gewesen, aber merkwürdig freisinnig in seinen religiösen Anschauungen. Es ist in Hinterindien nichts Ungewöhnliches, als Rathgeber der Fürsten christliche Missionäre zu finden; während es aber sonst stets katholische Priester des Abendlandes waren, denen sie sich zuwandten, hat sich Maha Mongkut an die amerikanischen Missionäre gehalten und sich von ihnen unterweisen lassen. Die geistige Ueberlegenheit der Europäer erkannte er stets an, ohne sich je an eine bestimmte Nation anzuschließen. Gleich im Beginne seiner Regierung berief er einen Engländer zum Hafenmeister seiner Hauptstadt Bangkok, zwei Franzosen übertrug er die Waffen-Instruction seiner Soldaten; aus Malayen von Singapore wurde die Polizeimannschaft gebildet und der Oberbefehl einem Amerikaner übertragen. In den Handelsverträgen 1855 mit England, 1856 mit Amerika und Frankreich wurden die Ein- und Ausfuhrzölle um die Hälfte herabgesetzt und Consuln der Contrahirenden zugelassen, während bisher nur Portugal vertreten sein durfte; eine Telegraphen-Compagnie erhielt die Concession zur Linie Mulmen-Singapore mit einer Abzweigung nach Bangkok; zur Erfrischung der europäischen Residenten erbaute die Regierung an der Küste bei Anghin eine Gesundheitsstation. Im Innern wurde der wichtige Fluß- und Canalverkehr von der hohen Bootssteuer entlastet, die besonders den kleinen Mann drückte; für Straßen wurde gesorgt und gerechtere Justiz angestrebt (aber nicht erreicht). Im Uebrigen verblieb es in der Verwaltung doch beim Alten; auch verfiel er seiner Familie und Umgebung gegenüber in den Fehler der orientalischen Fürsten, mißtrauisch, eigenwillig und undankbar zu werden. Der König ist absoluter, allmächtiger Herrscher; es giebt neben ihm einen „zweiten König", der wohl die königlichen Ehren genießt, aber an Staatsgeschäften nur in so weit Antheil nimmt, als der König ihn hierzu beruft. Die Staatseinkünfte werden mit Ausnahme einer unbedeutenden Menge Goldes in natura erhoben und verausgabt; sie werden dadurch vielfach unerschwinglich, daß die zahllosen Beamten des Staates und die Angehörigen des Hofes in den höheren Aemtern auf bestimmte Einnahmequellen aus gewissen Bezirken angewiesen sind, so z. B. den Ertrag der Strafen, der Fruchtbäume, der Gebühren eines bestimmten Canales. In den letzten Jahren sollen die Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben nicht mehr hingereicht haben; viel Schuld trägt daran ohne Zweifel der Hof mit seinem Luxus und seiner Pracht, die mit der Verschwendung der römischen Kaiser verglichen wird, aber noch verstärkt durch orientalischen Uebermuth und barbarische Rohheit.

Die Bevölkerung wird auf 6—7 Millionen Einwohner geschätzt. Ihre Sprache, ursprünglich einsylbig, hat nicht nur viele Worte aus dem Sanskrit und Papi aufgenommen, sondern unter ihrem Einflusse auch mehrsylbige Worte gebildet. Die Schrift geht von rechts nach links; man schreibt mit Rohr auf dunkles Papier oder ritzt die Buchstaben in Palmblätter. Die Literatur ist vorzugsweise religiös und kam in ihrem Grundwerke mit dem Buddhismus von Ceylon aus nach Siam; die Religion ist der Buddhismus; die Priester genießen großes Ansehen und sind sehr zahlreich (20,000 in Bangkok allein). Der Charakter des Volkes ist gutmüthig und heiter, was sich in seinem großen Hange zu mimischen und musikalischen Vorträgen mit Tanz und eingelegten Dialogen ausspricht; der Siamese benimmt sich aber scheu und kriechend in Gegenwart der Höheren. Vor dem Könige wirft man sich der ganzen Länge nach zu Boden und kriecht zu ihm hin, was einen ganz thierischen Eindruck machen soll; die ehrerbietige Begrüßung unter den besseren Ständen besteht darin, daß man seine Stirn gegen die Hände des Begrüßten senkt.

Die Vielweiberei ist nur durch den Mangel an Mitteln zum Unterhalt der Familie beschränkt. Bekannt ist das Ansehen, in welchem der weiße Elephant steht; er genießt so große, geradezu königliche Ehren, weil nach dortiger buddhistischer Anschauung die Seelen ehemaliger Heroen und Könige in weiße Elephanten übergehen.

Das Land ist sehr fruchtbar und reich an schönen landschaftlichen Bildern. Der Menam und seine Nebenflüsse durchziehen das von Nord nach Süd sich erstreckende Reich seiner ganzen Länge nach, bieten eine vorzügliche, durch Canäle vielfach verbesserte Wasserstraße und düngen durch die jährliche Ueberschwemmung von Juni bis August die große siamesische Ebene. Die Erzeugnisse sind jene Vorderindiens, vor Allem wichtig ist der Reis, Zucker und Droguen, in neuerer Zeit das werthvolle Schiffbauholz des Teakbaumes; die reichen Goldminen sind bis jetzt noch wenig ausgebeutet.

Die Armee besteht aus einem mit Geld besoldeten Stamme und der zu ihrer Ergänzung ausgehobenen Mannschaft. Die Aushebung findet nicht jährlich, sondern nach Bedarf statt; es herrscht dabei größte Willkür, auch Verheirathete werden eingekleidet. Der Soldat erhält Essen (Reis) und Kleidung, keinen Sold; der besoldete Stamm empfängt neben Nahrung an acht Thaler per Monat, die Leibgarde noch mehr. Die besoldeten Stämme sind nach der Art der englisch-indischen Seapoys nach europäischem Muster gekleidet, aber tragen keine Schuhe; die Infanterie ist bewaffnet mit Musketen und Säbeln, die Cavallerie mit Lanzen, Bogen und Pfeilen; die Lanze ist in ihren Händen eine gefährliche Waffe.

Die Hauptstadt Bangkok liegt am Menam, etwa 20 englische Meilen vom Meere entfernt; Ebbe und Flut ist bis zur Stadt bemerkbar. Die Stadt hatte 1866 200,000 Häuser und an eine Million Einwohner, darunter 80,000 Chinesen, 20,000 Birmanen, 15,000 Araber und Indier. Im Centrum stehen die weitläufigen königlichen Schloßgebäude mit einer hohen Ringmauer umgeben, die stellenweise mit Kanonen besetzt ist, dann der heilige Nationaltempel; in der äußeren Stadt liegen die Häuser anmuthig zwischen Gärten. Bauart und Ausführung der öffentlichen Gebäude ist gleich jener im westlichen Birma: hohe Frontspitze, im Innern weite Hallen, Alles mit reicher überaus geschmackvoller Ornamentik bedeckt; der Eindruck ist großartig. Abends ist die Stadt mit einer Unmasse farbiger Lampions in allen Farben und Formen erleuchtet, die bei dem regen Treiben der unruhigen, leicht beweglichen Bevölkerung einen prachtvollen Anblick gewähren. Zur Zeit der Ueberschwemmungen ist Bangkok ein zweites Venedig, zahlreiche Kähne vermitteln den Verkehr im Innern und mit dem Lande.

An Pracht kann die indische Residenzstadt dem siamesischen Fürsten nicht bieten, was orientalische Phantasie und Neigung in seiner Heimath schuf; aber empfänglich für äußere Eindrücke und durch Erziehung, durch den Verkehr mit Europäern und die Berichte der erst 1867 in Frankreich und England erschienenen Gesandtschaft mit unseren Zuständen nicht ganz unbekannt, wird der Sombetsch Chowfa seiner voraussichtlich mit großem Luxus ausgeführten Reise jedenfalls die Ueberzeugung unserer Ueberlegenheit in allen Zweigen des Wissens verdanken. Ob diese Reise der Vorläufer eines späteren Besuches in Europa sein wird, darüber ist noch nichts bekannt. (K. Z.)

unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen von untergeordneten Geschäften entlastet werden, damit sich dieselben vorzugsweise der obern Beaufsichtigung und Controle, den wichtigen finanziellen, organisatorischen Tarif- und Fahrplan-Angelegenheiten widmen können; 2) daß zur Beaufsichtigung des Dienstes und zur Ueberwachung der Ausführung der von der Central-Direction getroffenen Anordnungen besondere Betriebs-Commissionen etablirt werden; 3) daß in den künftigen Etats die Mittel gefordert werden, um durch Gewährung von Lokalzulagen die an den verschiedenen Orten herrschenden Preis-Differenzen der nothwendigen Lebensbedürfnisse auszugleichen; III.) ein Gesetz über die Organisation und rechtliche Stellung der Eisenbahn-Commissariate vorzulegen; IV.) die Entwickelung des Eisenbahnwesens auf denselben Grundlagen, wie es nach dem vorliegenden Etat für einzelne Privatbahnen beabsichtigt ist, zu fördern, insbesondere aber die gesetzliche Regulirung der Subvention von Eisenbahnen, die vorwiegend einem lokalen Interesse dienen, in ernste Erwägung zu nehmen. — Abg. **Berger** (Witten): Zu einem Antrag auf Erhöhung der Einnahmen haben sich die Commissarien nicht entschließen können, weil das Haus nicht berechtigt, durch Ermäßigung anderer Steuern die Lasten des Landes entsprechend zu erleichtern. Auch bei den Privateisenbahnen ist das Resultat erfreulich; die Revenüen, die der Staat von ihnen hat, übersteigen die Zinszuschüsse erheblich und haben sich die letzteren namentlich bei den pommerschen Bahnen vermindert. Diesen Lichtseiten steht als Schattenseite gegenüber, die Verkehrsstockung in Folge mangelnder Transportmittel. Der Handelsminister kann für sich mit Recht das **ultra posse nemo obligatur** in Anspruch nehmen; es kann die Calamität ihm nicht zur Last gelegt werden. Allein von aller Mitschuld ist der Handelsminister nicht freizusprechen. Durch den Krieg sind die Betriebsmittel sehr vermindert und beschädigt worden und nach dem Krieg hat sich eine großartige Prosperität des Handels entwickelt, so daß der Mangel an Transportmitteln aus doppeltem Grunde vorherzusehen war. Da hätte der Handelsminister beim Finanzminister größere Betriebsfonds auswirken müssen, hat aber statt dessen mit der ihm eigenthümlichen und gefährlichen Bonhomie (Heiterkeit) den Mangel als unerheblich, ja als in Wirklichkeit gar nicht vorhanden hingestellt und sich auf das Vorhandensein des durchschnittlich erforderlichen Eisenbahnmaterials berufen. Aber der preußische Staat besitzt die wichtigsten Linien, nationale und internationale Verkehrsadern, und braucht deshalb für diese mehr Transportmittel, als im Durchschnitt die Bahnen brauchen. Jedoch auch das Haus trägt Mitschuld an der gegenwärtigen Calamität, indem es aus dem in voriger Session eingebrachten Antrage auf Vermehrung der Transportmittel die Aufforderung an die Regierung, das Haus um die Bewilligung der nöthigen Mehrausgabe nachzusuchen, gestrichen hat. Es geschah dies einer englischen constitutionellen Doctrin zufolge, nach welcher das Parlament der Regierung nicht mehr Geldmittel anbietet, als sie verlangt; aber diese Doctrin paßt nicht auf unsere Verhältnisse, da wir weder aus unserer Majorität ein Ministerium zu bilden, noch Steuern zu verweigern berechtigt sind. Ein weiterer Uebelstand ist die schlechte Bezahlung der Beamten. Der preußische Staat hat das Wort: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden", seinen Beamten gegenüber schon seit 20 Jahren nicht genug beachtet; in Folge dessen ist die alte Berufsfreudigkeit abhanden gekommen. Die Integrität des preußischen Beamtenstandes hat in neuerer Zeit bedeutend gelitten, denn die schlechte Bezahlung der Beamten führt nothwendig zur Corruption. — Regierungs-Commissar **Weishaupt** hebt die in den letzten Jahren gemachten Fortschritte des preußischen Eisenbahnwesens hervor. Die Regierung habe gegenüber der großen Steigerung des Verkehrs wohl ihre Maßnahmen getroffen und in den letzten Jahren erhebliche Summen auf den Bau von Lokomotiven und Wagen verwendet, allein die in- und ausländischen Werkstätten seien außer Stande, alle Aufträge sofort auszuführen. — Abg. v. **Gottberg**: In der Provinz Pommern fehlt es an den zur Verwerthung der Waldungen und zur Verbindung mit den Hinterländern nöthigen Querbahnen. Eine Bahn von Bromberg über Conitz und Stolp nach der Küste sollte der Minister ganz und gar auf Staatskosten bauen. Die vom Handelsminister ins Auge gefaßte Linie Neustettin-Rügenwalde würde sich lediglich an der Küste hinziehen und nicht den Verkehr der Hinterländer aufnehmen. — Abg. Dr. **Löwe** glaubt den gegenwärtigen mißlichen Zuständen für die Zukunft am besten dadurch vorzubeugen, daß man an Stelle des gemischten Systems ein einheitliches setze. Wolle man den Bau von Eisenbahnen nicht ganz der Privatindustrie überlassen, so möge man sie lieber vom Staate bauen, als durch Zinsgarantien den Staat an einem Privatunternehmen betheiligen. Der **Handelsminister** rechtfertigt das Fortbestehen des gemischten Systems dadurch, daß er es beim Eintritt in sein Amt bereits vorgefunden und der Staat damals nicht in der Lage gewesen sei, aus eigenen Mitteln größere Summen auf Eisenbahnbauten zu verwenden. Er sehe sehr wohl ein, daß die Privatbahnen ihre große Schattenseite haben, indessen gehe er von dem Grundsatz aus, daß vorzugsweise nur die Hauptbahnen vom Staate gebaut werden müßten, während die Nebenbahnen der Privatindustrie der Kreise und Provinzen zu überlassen seien. Von den Zinsgarantien sei er nie ein Freund gewesen. Die Hauptsache sei für ihn, daß so viel Bahnen wie möglich gebaut würden, weil durch die Concurrenz ein großer Theil der jetzt noch vorhandenen Uebelstände von selbst beseitigt werden würde. Die Nothwendigkeit, den Directionen noch Unterbehörden zu geben, um die ganze Verwaltung besser übersehen zu können, erkenne er an. Ebenso seien bereits Schritte eingeleitet, um eine Vereinfachung des Tarifs herbeizuführen. Was die Vorwürfe betreffs der Vergangenheit beträfen, so hätten diese ihren Grund nur in dem Geldmangel; für die Zukunft gebe er sich mit Rücksicht auf die verbesserte Finanzlage den besten Hoffnungen hin. Die Erschwerung der Calamität sei durch die Uebernahme der elsässisch-lothringischen Bahnen herbeigeführt, weil weder das Beamtenpersonal noch das Material verwendbar gewesen sei. Was endlich die Bestechungen von Beamten betreffe, so habe er eine Untersuchung derselben veranlaßt, ohne daß dieselbe jedoch ein Resultat ergeben hätte. — Abg. **Schmidt** (Stettin) findet den Grundsatz des Ministers, daß die Hauptbahnen durch den Staat gebaut werden müßten, bedenklich. Bei Concessionirung von Privatbahnen gehe die Regierung oft in einer Weise vor, die den Zusicherungen des Ministers direct widerspreche. So habe die Freiburger Bahn eine Linie Breslau-Cüstrin-Stettin-Swinemünde bauen wollen, der Minister habe der Bahnverwaltung aber so harte Bedingungen auferlegt, daß die gesammte Presse sich entrüstet darüber geäußert und eine sonst sehr vorsichtige Zeitung die Bemerkung gemacht habe, es scheine, daß Preußen nicht einen Minister für, sondern gegen Handel und Gewerbe besitze. — Der **Handelsminister**: Was die Angelegenheit der Freiburger Bahn betrifft, so schweben die Verhandlungen darüber noch, und ich bitte, nicht in dieselben einzugreifen. Ich begnüge mich mit der Versicherung, daß ich kein Hinderer, sondern ein Förderer des Eisenbahnbaues bin. Daß man die Presse in Bewegung bringt, ist einmal so der Gang der Dinge. Ich bin überzeugt, daß sich die Freiburger Bahn das erwähnte Unternehmen nicht entgehen lassen wird, und sollte es der Fall sein, so sind zwei oder drei Andere da, welche gern bereit sind, die von mir im Staatsinteresse gestellten Bedingungen zu acceptiren. Um die Zeitungen kümmere ich mich dabei so viel, als — nöthig ist. (Heiterkeit.) — Abg **Phillips** wünscht eine größere Erleichterung des Personenverkehrs und namentlich eine weitere Ausdehnung des Systems der Tages- und Retourbillets. Gleichzeitig klagt er über die wenig comfortable Einrichtung der Personenwagen und über die Behandlung des reisenden Publikums, welches oft in einer Weise zusammengepfercht werde, daß kaum der schrille Pfiff einer Locomotive das Wehklagen der Reisenden zu übertönen vermöge. (Heiterkeit). Die Generaldiscussion ist hiermit geschlossen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

✱ **Berlin**, 15. Jan. Ueber den Rücktritt Mühler's werden die Meldungen immer genauer und zuverläßiger. Schon am Donnerstag hat der Cultusminister sein Demissionsgesuch eingereicht und ist dessen Annahme vom gesammten Staatsministerium **einstimmig** beim Kaiser befürwortet worden. Die Herren Collegen wollen also mit ihm nichts mehr zu thun haben. Das ist offen auf einem Diner beim Fürsten Kanzler ausgesprochen worden in Gegenwart der Präsidenten des Abgeordnetenhauses und vieler anderer Deputirten. Von allen Personen, die als Nachfolger v. Mühler's genannt werden, scheint der Geh. Ober-Justizrath **Falk** voraussichtlich der bestimmte Candidat. Derselbe hat bereits eine Audienz beim Kaiser gehabt. Eine solche Wahl für den Nachfolger des Herrn v. Mühler würde in liberalen Kreisen große Befriedigung hervorrufen. Dr. Falk hat in seiner Thätigkeit als Bundes-Commissar sich nicht nur den Ruf eines ausgezeichneten Juristen, sondern auch die Liebe und Achtung aller Abgeordneten erworben, welche mit ihm seither in Berührung gekommen sind. An einer Stelle finden wir sogar heute folgende Mittheilung: Der Geh. Oberjustizrath **Falk ist Cultusminister geworden**: er hat schon die Ernennung erhalten. Derselbe, ein Sohn des früheren ersten Predigers und Consistorialraths an der Breslauer Hofkirche, jetzigen Pastors Falk in Waldau bei Liegnitz, Altpreuße, bearbeitete als Staatsanwalt in Glogau die von dem Präsidenten v. Rönne herausgegebene 4. Auflage des Fünfmännerbuchs, welches seinen Ursprung in dem zu Breslau erfolgten Zusammentritt von Gräff, Koch, Wentzel, Rönne und Heinrich Simon, Behufs Sammlung der Ergänzungen zum Allgemeinen Landrecht hatte. Durch diese Arbeiten und seine sonstigen Leistungen bekannt geworden, wurde derselbe in das Justizministerium gezogen und hat hier eine hervorragende legislatorische Thätigkeit entwickelt. Wir haben also wenn nicht eine Auseinanderlegung des cultus-ministeriellen Ressorts, so doch wenigstens diesmal einen Mann des Rechts an der Spitze desjenigen Ministeriums, dem, besonders in Bezug auf die Ehegesetzgebung, schwierige Rechtsmaterien unterstehen, statt eines Theologen. Und das ist abgesehen von allem Anderen schon ein großer Gewinn, ein nicht zu unterschätzender Sieg.

+ **Berlin**, 15. Jan. Nach längerer Pause fand gestern Vormittag wieder einmal eine „**katholische Volksversammlung**" statt, d. h. es hatten sich 300—400 Mitglieder des Bonifacius-Vereins in dem Locale desselben versammelt. Der Vorsitzende, Legationsrath a. D. v. **Kehler**, bezeichnete es als Zweck der Zusammenkunft, gegen drei Maßregeln in Schulangelegenheiten zu protestiren; es seien dies 1) die Verfügung der städtischen Behörden, daß die katholischen Geistlichen vom 1. April ab in den Communalschulen keinen Unterricht mehr ertheilen dürften; 2) der in der Stadtverordneten-Versammlung gefaßte Beschluß, betreffend die Einführung confessionsloser Schulen, und endlich 3) die von der Staatsbehörde beabsichtigte Uebergabe der Schulaufsichtsbehörden in Staatshände und die damit verbundene Absicht der Absetzung der bisherigen Schulinspectoren. Der erste Redner, Herr **Eirund**, führte aus: Der Ausdruck confessionslos im Munde der städtischen Behörden bedeute nichts anderes als religionslos. Confessionslose Schulen seien ein Unding; er als Katholik verlange, daß auch der Schreibunterricht katholisch sei. Das ganze Project der confessionslosen Schulen sei nichts anderes als der Kampf des Materialismus mit dem Christenthum. Der Glauben solle aus den Schulen hinaus decretirt werden; die Kinder sollen dahin gebracht werden, den Glauben ihrer Eltern dumm zu finden. Man lasse uns unsere Dummheit! und übe nicht gerade da Bevormundung, während man sie allerwärts abschaffen wolle. Er verlange, daß man den Katholiken nach der Kopfzahl ihre Steuern herausgebe, um sich eigene Schulen zu errichten. Gehe man auf diese Forderung nicht ein, so würden die Katholiken sich fügen und aus eigenen Mitteln Schulen errichten. Einer der folgenden Redner, der bekannte „Unbekannte mit dem Regenschirm" aus den Kloster-Versammlungen von 1869, Hr. **Strobel**, behauptete, da die Schulen von den Geistlichen in den Klöstern gegründet seien, müssen sie auch diesen bleiben. Wenn der Magistrat wirklich confessionslos, also unparteiisch sei, dann müsse er auch Jesuiten in den Schulen anstellen. Er beantrage eigne Schulen zu gründen und den Unterricht durch Jesuiten ertheilen zu lassen. Es würde sich bald zeigen, daß diese keine Menschenfresser seien, und daß sie sich bei dem Berliner Volke, das nicht schlecht, sondern nur schlecht geleitet sei, ebenso beliebt machen würden, wie die grauen und barmherzigen Schwestern. Hr. **Majunke** legte hierauf eine Petition an das Prov.-Schulcollegium vor, in welcher die Nichtbestätigung der Beschlüsse der städtischen Behörden mit Berufung auf Art. 24 der Verfassung gefordert wird, und ferner Petitionen an das Herren- und das Abgeordnetenhaus um Ablehnung des Schulaufsichtsgesetzes. Hierzu führte Redner an, Friedrich der Große habe gewußt, daß es ohne Jesuiten nicht gehe und deshalb sei er ein Freund derselben gewesen. Die Freiheit der Schule würde verloren gehen, wenn der Staat die Aufsicht über dieselbe übernehme; denn jeder Wechsel eines Cultusministers müßte dann auch einen Wechsel in die Leitung der Schule bringen; so könnte jetzt auf Hrn. v. Mühler Hr. Gneist und auf diesen sogar Hr. Lasker folgen. Wohin würde das führen? — Die Versammlung war mit alle dem so einverstanden, wie mit dem schließlichen Hoch auf Pius IX.

— Ueber das Befinden des Staatsministers a. D. und langjährigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen **Schwerin-Putzar** lauten die Nachrichten leider nicht günstig, da die Kräfte des Kranken, bei freilich ungebrochener Geistesthätigkeit, stark abnehmen.

— Dem Dr. **Strousberg** wachsen die Executions-Mandate über den Kopf. Bisher zahlte der große Mann in den Couponsprozessen meist nur, wenn Execution gegen ihn nachgesucht und vollstreckt wurde. Seit einigen Tagen erläßt er jedoch Circulare an die Kläger, in welchen er sie ersucht, „zur Vermeidung von Kosten" von Executionsgesuchen Abstand zu nehmen und verspricht gegen die Präsentation des Erkenntnisses und der Coupons an seiner Kasse sofortige Zahlung. Obgleich Dr. Strousberg verpflichtet wäre, den Klägern ihr Geld zuzuschicken, so dürften letztere in edlem Mitleid mit dem „Cassirer seiner Frau" doch diesem Wunsche nachkommen.

— Die Brigg „Undine" ist am 4. Januar c. bei Funchal auf Madeira angekommen.

Oesterreich.

Wien, 13. Jan. Graf Andrassy beabsichtigt das **Rothbuch** abzuschaffen. „Nichts als der Umschlag soll davon übrig bleiben", soll Graf Andrassy gelegentlich geäußert haben. Bekanntlich ist einem Antrage der ungarischen Delegation schon das übliche Exposé zum Opfer gefallen.

England.

London, 12. Jan. Dem Vernehmen nach haben die ärztlichen Rathgeber des **Prinzen von Wales** beschlossen, daß derselbe seine vollständige Wiedergenesung in Sandringham abwarten und nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, nach dem Seebad Torquay gehen soll.

— Die Great-Northern-Telegraphen-Gesellschaft zeigt an, daß sie die Gebühren für eine einfache **Depesche von 20 Worten nach China** über Rußland auf 4 L. 6 S. ermäßigt hat.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Die Budget-Commission hat zum Präsidenten Benoist d'Azy ernannt und zu Vice-Präsidenten Buffet und de Lasteyrie. Das republikanische Element ist ganz auf Seite gelassen. Aus Rache drängt die Linke Ernst Picard, das vom linken Centrum ausgearbeitete Project niederzulegen, nach welchem die Republik endgiltig proclamirt werden soll. Dieser Entwurf war das Signal eines clericalen Kreuzzuges gegen Thiers und noch mehr gegen Jules Simon, gelegentlich des von demselben eingereichten Gesetzes über den Schulzwang. Den heftigen Angriffen Dupanloup's schlossen sich an der Erzbischof von Rouen, die Bischöfe von Vannes, Bourges, Arras, Amiens, Nevers, Autun, Beauvais u. s. w. Gallicaner und Ultramontane haben sich die Hand gereicht, um den gemeinsamen Gegner zu bekämpfen. Die Radikalen überschwemmen ihrerseits die Provinz mit antichristlichen Schriften. Der Präfect des Isere-Departements hat die republikanische Lese-Gesellschaft von Grenoble aufgelöst, weil dieselbe einen Volkskalender veröffentlichte, in dem Gustav Cremieux, Rossel, Flourens und Milliere als Heilige und Martyrer figurirten.

— Hiesige Blätter bringen folgende Enthüllung: Als der Kaiser Napoleon sich in Metz aufhielt und ganz Frankreich noch in den stärksten Illusionen über Saarbrücken und Weißenburg lebte, berieth man am Hoflager bereits sehr ernsthaft den **Triumpheinzug in Paris**. Der Kaiser hatte bereits das Programm entwerfen lassen, die mächtigen Dekorationsstücke waren in Arbeit und im Gardemeuble hat sich ein ganz neuer **Thronhimmel** von goldgestickter Seide vorgefunden, unter welchem Napoleon, der neue Alexander und König der Könige, in die Notredame schreiten wollte, dort das Tedeum zu hören.

— Eine Anzahl begeutender Gelehrter ist zusammengetreten, um eine freie Akademie der Wissenschaft zu gründen, welche den Namen „**Französische Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften**" führen soll. Unter den Gründern nennt man Männer wie Claude Bernard, Broca, Dumas, Pasteur, Quatresages, Tisserand, Würtz und andere Spitzen der wissenschaftlichen Welt Frankreichs. Man hatte beschlossen, ein Capital von 100,000 Fr. durch Zeichnung von je 500 Fr. aufzubringen; die 200 Subscribenten sollten als Gründer betrachtet werden. Die Zeichnungen gingen jedoch nur langsam vorwärts, als ein großer Banquier sich bereit erklärte, eine beträchtliche Anzahl der Gründungsscheine zu 500 Fr. für seine Rechnung zu übernehmen. Außerdem sollen „ordentliche Mitglieder" durch einen Jahresbeitrag von 20 Fr. sich den Zutritt zur Gesellschaft verschaffen können.

— Der Vorsteher des Gymnasiums von **Vitry-le-Français** ist von dem **deutschen Kriegsgericht** zu 12 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe hatte sich bekanntlich Beleidigungen gegen die Deutschen zu Schulden kommen lassen.

Italien.

Rom, 14. Jan. Die **internationale Telegraphen-Convention** ist heute im Beisein Visconti Venosta's unterzeichnet und der Telegraphen-Congreß geschlossen worden. (W. T.)

— Der Papst wird demnächst die **Nunciatur** in **Madrid** wiederherstellen; dieselbe wird Msgr. Franchi übertragen werden.

Spanien.

Madrid, 14. Jan. Die **Schwierigkeiten**, welche sich in der letzten Zeit im **Ministerium** gebildet hatten, wurden im gestrigen Ministerrathe auf die befriedigendste Weise beseitigt. Bezüglich der in demselben Ministerrathe erledigten Frage wegen Besetzung der Gouverneurposten werden morgen in der „Gaceta" die betreffenden Entscheidungen erscheinen, ebenso das Circular, in welchem das gegenwärtige Ministerium seine Politik erklärt. Vor drei Tagen hat die Regierung in Hinsicht auf die erhaltenen guten Nachrichten über Cuba bewilligt, den Grafen von Valmaseda auf seinen Posten zu erhalten. — Die Regierung wird die **Cortes** im Auftrage des Königs eröffnen. (W. T.)

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachmittags.

Wien, 16. Jan. Depretis, Küstenstatthalter und Abgeordneter, ist als cisleithanischer Finanzminister bestätigt worden.

Danzig, den 16. Januar.

* Durch verschiedene deutsche Zeitungen geht die Nachricht, daß die **Säkularfeier des Anschlusses Westpreußens** an die Monarchie am 27. September begangen werden soll, weil an diesem Tage die Städte dem Könige in Marienburg gehuldigt hätten. Wie bereits mitgetheilt, ist der Tag der Feier noch gar nicht bestimmt worden, im Allgemeinen aber die Zeit Ende Juli oder Anfang August für dieselbe in Aussicht genommen worden. Bei den Witterungs-Verhältnissen unserer Provinz würde sich ohnedies eine Verlegung des Festes in den Spätherbst mit seinen kurzen Tagen und seiner Kälte wenig empfehlen.

* Die auf dem **Ostbahnhofe** am Legenthor ausgehängte **Tafel, welche in offizieller Weise den Traject über die Weichsel** angeben soll, brachte **heute Mittags** dem diese Tafel als **ausschließliches Auskunftsmittel** benutzenden Publikum über die **heutigen** Trajectverhältnisse folgendes zur Kenntniß: „**Terespol-Culm**, 16. Jan. 1872, mit leichtem Fuhrwerk übers Eis. **Warlubien-Graudenz**, **13**. Jan. 1872, zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht. **Czerwinsk-Marienwerder**, **25. Dezember** 1871, über die Eisdecke bei Tag und Nacht."

* Ein kostbares Geschenk ist, wie man uns berichtet, so eben unserem städtischen **Museum** offerirt worden. Hr. Prof. **Jerichau**, der Gatte der Frau Elisabeth Jerichau-Baumann, zur Zeit in Rom, hat der Stadt Danzig eine große Marmorstatue, die „Penelope", als Geschenk angeboten.

* Von den mit dem heutigen **Vormittagszuge ankommenden** Posten sind uns die „Neue Preuß. Ztg.", der „Börsen-Courier", die „Breslauer Ztg.", die „Elb. Anzeigen", die „Ostpreuß. Ztg." und mehrere andere Blätter nicht zugegangen. Nach einer Erklärung der hiesigen Postbehörde sollen alle diese **Zeitungen ausgeblieben** sein.

* Das bisherige **Durchschnitsgehalt der Zahlmeister** der preußischen Armee ist durch den Etat pro 1872 um 100 Rℓ., von 500 Rℓ. auf 600 Rℓ. jährlich, erhöht. Demzufolge sind vom 1. Januar 1872 ab an **Gehaltserhöhungen** für die **Zahlmeister** mit dem bisherigen Friedensgehaltssatz: von 400 Rℓ. je 50 Rℓ., von 450 Rℓ. je 100 Rℓ., von 550 Rℓ. je 100 Rℓ., von 550 Rℓ. je 100 Rℓ., von 600 Rℓ. je 150 Rℓ. bewilligt worden. Das Gnadengehalt pro Januar c. für die im Laufe des Monats December pr. pensionirten Zahlmeister bleibt nach dem bisherigen Gehaltssatze der Betreffenden zu zahlen. Vom 1. Januar c. ist das Feldgehalt für Zahlmeister auf 600 Rℓ. jährlich normirt.

* Um vielfachen Zweifeln zu begegnen, theilen wir mit, daß nach den eingezogenen Erkundigungen die **Schonzeit des Wildes** auch in unserer Provinz mit dem **15 Januar** begonnen hat.

— Der Handelsminister hat angeordnet, daß auf allen frequenteren **Bahnhöfen** der K. Bahnen Räume zur Verfügung stehen sollen, in welchen **Reisende**, welche sich nur kurze Zeit am Orte aufzuhalten gedenken, ihr **Hängegepäck** gegen eine mäßige Vergütung **aufbewahren** lassen können. Auf den Berliner Bahnhöfen war das schon früher ermöglicht und hat sich die Einrichtung so bewährt, daß das Publikum die Maßnahme des Ministers gewiß dankbar acceptiren wird.

* Die hiesige Filiale der „**Internationalen Handelsgesellschaft in Berlin**" hat dieser Tage ihre geschäftliche Thätigkeit begonnen und außer dem von der frühern Firma übernommenen Getreide-Export-Geschäft schon einige andere Lebenszeichen von sich gegeben. So hat sie zwei große Grundstücke und zwar die ehemalige **Th. Behrend'sche Oelmühle**, sowie einen Theil des in Mitte der Stadt auf der Speicherinsel an der Mottlau und unmittelbar an dem neuen Güterbahnhofe der Ostbahn belegenen ehemaligen Rokicki'schen Holzfeldes erworben. Letzteres umfaßt eine Fläche von 207,800 □Fuß oder 1443 □Ruthen und ist zur Anlage industrieller Etablissements, sowie zu Lösch- und Lagerplätzen, an denen hier großer Mangel herrscht, bestimmt. Die für diese Grundstücke bezahlten Preise sind äußerst mäßig. Die □Ruthe dieses dicht an der Ostbahn gelegenen Terrains stellt sich auf 16½ Rℓ. Durch den Betrieb einer nach der neuesten Construction auf das Vollkommenste einzurichtenden Oelmühle wird einem hier und in der Provinz sehr fühlbaren Mangel abgeholfen, indem seit dem Stillstande des Behrend'schen Etablissements die großen Zufuhren von Saat mit bedeutenden Unkosten meistentheils nach Berlin und Stettin versandt wurden, um von dort wieder als Oel für Siedereien, Eisenbahn und Fabriken, namentlich aber als Rübkuchen, deren Bedarf in der Provinz sehr bedeutend ist, nach Westpreußen zurück zu kehren. Die neue Mühle soll auf einen regelmäßigen Betrieb von über 600 Ctr. Saat täglich eingerichtet werden, während die alte kaum den dritten Theil dieses Quantums verarbeitete. Die Rührigkeit der Gesellschaft hat hier allgemeine Anerkennung gefunden und Anregung zu weiteren Etablissements gegeben, zu welchen sich hier ein noch wenig benutztes, aber sehr ergiebiges Feld darbietet.

* Im **Allgemeinen Bildungsverein** sprach gestern Hr Dr. **Brutz** über die Bedeutung der projectirten Säkularfeier der **Vereinigung Westpreußens mit dem Königreich Preußen**. Nachdem Redner auseinandergesetzt, welche schweren und gewaltsamen Bedrückungen das durch den deutschen Orden hier eingebürgerte Deutschthum von der Polenherrschaft erfahren, so daß nur noch wenige Reste deutschen Wesens in den größern Städten wie Danzig, Elbing und Thorn sich erhalten hätten: schilderte er die vielfachen Segnungen, welche der Provinz in deutsch-nationaler, socialer, politischer und kirchlicher Hinsicht als Glied der preußischen Monarchie zu Theil geworden. Und nicht bloß die deutschen Bewohner müßten sich im Rückblick auf jenen vor 100 Jahren ausgeführten geschichtlichen Act zur Dankbarkeit und Freude verpflichtet fühlen, auch die polnischen Mitbürger müßten trotz des verzeihlichen Schmerzes über den Verlust ihrer Nationalität bei aufrichtiger Vergleichung der gegenwärtigen Verhältnisse mit denen, die vor 100 Jahren hier herrschten, gestehen, daß sie durch die Vereinigung mit einem großen Culturvolke auch der Fortschritte und Regungen desselben theilhaft geworden. Reicher Beifall dankte dem Redner für den in freier Rede gehaltenen Vortrag. — 17 Mitglieder fanden Aufnahme und 18 Aspiranten wurden angemeldet — Die Verloosung zum Besten der Hausbaukasse soll am 2. Osterfeiertage stattfinden, und werden zu derselben einzuliefernde Gegenstände von allen 13 Vorstandsmitgliedern in Empfang genommen. — Am nächsten Sonntage findet eine Generalversammlung der Mitglieder der Krankenkasse statt.

♒ In der Sonntag Nachmittag abgehaltenen Versammlung der neugewählten Vertreter zum **Ortsverband-Ausschuß** wurden gewählt: zum Vorsitzenden Köppen, Tischler; Stellvertreter C. Benckmann, Maurer; Secretair Hoppe, Tischler; Kassirer Tiedke, Schiffszimmermann; Controleur Kamin, Maschinenbauer. Der Verband zählt jetzt 1100 Mitglieder. In der hierauf

folgenden Tagesordnung, die Arbeitseinstellung der Reifschläger, statteten die Herren Benckmann und Ratzky Bericht ab über die Vermittelungsversuche, welche auf Antrag der Reifschläger dem Ortsverbande übertragen worden waren. Nach demselben habe eine Unterredung mit dem Obermeister der Innung Herrn Krohn stattgefunden, welcher sich auch im Allgemeinen den Forderungen der Strikenden geneigt gezeigt hat und das Nähere bei seinen Collegen veranlassen wollte. Nach den Mittheilungen der anwesenden Vertreter der Reifschläger hätten die Meister ihnen die Mittheilung gemacht, die fernere Einmischung des Ortsverbandes abzulehnen, jeder Meister wolle mit seinen Arbeitern verhandeln, was wiederum von den Strikenden einstimmig abgelehnt sei, indem dieselben sich als eine Corporation betrachten und nur durch ihre eigenen Vertreter oder durch den Verbandsausschuß verhandeln wollen. Das ganze Vorgehen der Reifschläger wurde jedoch von Seiten des Ausschusses getadelt, indem dieselben nicht ihre Angelegenheit, bevor sie die Arbeit eingestellt, dem Verbands-Ausschuß überwiesen und von solchem dem Centralrath der deutschen Gewerbe-Vereine angezeigt sei. Jedoch in Erwägung der geringen und gerechten Ansprüche der Strikenden beschloß der Ausschuß die nöthigen Schritte zur Unterstützung derselben zu thun. Sollte die Strike nicht früher beendet sein, wird zum nächsten Sonntage Nachmittags eine allgemeine Versammlung sämmtlicher Orts-Vereinsmitglieder stattfinden, in welcher auch gleichzeitig über Schiedsgerichte und Einigungs-Aemter gesprochen werden soll.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 15. d.] 1) Für den Halbmann Adam Bradtke waren von dem Capitän des Schiffes „Möwe“ bei der Handlung Storrer & Scott hierselbst 17 Rß 12 Sgr 6 ₰ rückständige Heuer deponirt worden. Am nächsten Tage kam ein Mann nach dem Comtoir der qu. Handlung und stellte sich dem dort anwesenden Handlungsgehilfen Pfennigwerth als Adam Bradtke vor. Der Mann theilte dem Pfennigwerth mit, daß er sich wegen Erkrankung seiner Mutter das Geld schon heute ausbitten müsse, und da er die, die Verhältnisse des Bradtke betreffenden Fragen richtig beantwortete, zahlte Pfennigwerth den Betrag von 14 Rß 12 Sgr 6 ₰ an den qu. Mann und ließ darüber von demselben eine Quittung unterschreiben, die dieser mit dem Namen „Adam Bradtke“ unterzeichnete. Einen Tag später erschien nun aber der wirkliche Bradtke im Comtoir bei Storrer & Scott und stellte es sich heraus, daß Pfennigwerth am Tage zuvor getäuscht worden war. Natürlich erhielt der richtige Bradtke sein Geld sofort ausgezahlt. Es gelang auch noch an demselben Tage den falschen Bradtke zu ermitteln, er wollte aber von gar nichts wissen. Es war dies der Schiffskoch Julius Schwarz aus Heubude. Derselbe ist der Urkundenfälschung geständig. Unter Annahme mildernder Umstände erhielt er 8 Wochen Gefängniß, worauf 6 Wochen erlittene Untersuchungshaft anzurechnen. — 2) In der Nacht vom 3. zum 4. September v. J. wurden dem Todtengräber Turkowski, welcher an der Allee auf dem St. Catharinen-Kirchhofe wohnt, aus seinem verschlossenen Stalle durch Einbruch 2 Ziegen gestohlen. Im Stalle war viel Blut und mag der Dieb die Thiere dort sofort geschlachtet haben. Andern Morgens wurde das Fell der einen Ziege dem Turkowski von Kindern, die es in den Zigankenberger Bergen gefunden hatten, zugestellt. Es ermittelte sich, daß der als gefährlicher Dieb berüchtigte Andreas Selke, auch Reich genannt, diesen Diebstahl verübt hat. Nach der Angabe der unverehel. Veronika Hohn, deren Schwester Dorothea mit dem Selke im Concubinat lebt, ist die Letztere am 3. Sept. Abends mit Selke von Hause fortgegangen. Am folgenden Morgen 6 Uhr ist die Dorothea wiedergekommen und hat sie unter der Angabe: sie — die Dorothea und Selke — hätten zwischen den Bergen eine Ziege abgeledert, aufgefordert, mit einer Kiepe und einem Beile zu Selke zu gehen und die Ziege nach Hause zu holen. Sie sei dieser Aufforderung nachgekommen und habe Selke bei 2 Ziegen gefunden, welche sie demnächst nach Hause getragen. Dorthin sei auch Selke gekommen, der nun erzählt habe, daß er und die Dorothea die Ziegen dem Turkowski gestohlen hätten. Auch Selke und die Veronika haben anfänglich der Polizei gegenüber den Diebstahl zugestanden, ihn später jedoch entschieden in Abrede gestellt. Die Geschwornen sprachen den Selke des schweren Diebstahls, die Geschwister Hohn der Begünstigung schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Selke zu 5 Jahren Zuchthaus, die Dorothea Hohn zu 3 Monaten und die Veronika Hohn zu 6 Wochen Gefängniß.

* In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden verurtheilt: 1) der Arbeiter Ferdinand Adolf Ott aus Heubude wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode unter Annahme mildernder Umstände und unter Ausschluß der Geschworenen zu 1 Jahr Gefängniß. 2) Der frühere Postgehilfe August Mieck von hier, wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß, worauf indeß 3 Monate verbüßte Untersuchungshaft anzurechnen. Gleichzeitig wurde die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer eines Jahres ausgesprochen. 3) Der Malermeister Eduard August Herrmann von hier, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde von 8 Jahren, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und unter Verneinung der vom Vertheidiger beantragten mildernden Umstände, zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

-b- In der Kreuzberg'schen Menagerie wird dem Publikum in der letzten Vorstellung des morgenden Tages ein seltenes Schauspiel geboten werden, und zwar durch die dann stattfindende Fütterung der großen Schlangen. Der Besuch der Menagerie ist noch immer ein sehr lebhafter, da dieselbe sich durch ihre Reichhaltigkeit und die Schönheit der Exemplare besonders auszeichnet. Diese Raubthiere allein verzehren täglich über 200 Pfd. Fleisch.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag 3 Uhr gerieth in der Küche des Parterregeschosses Hundegasse Nr. 31 ein in den Schornstein mündender Balken in Brand. Die Feuerwehr entfernte die brennenden Holztheile.

* Der Arbeiter Fleischmann ist wegen eines gestern bei einem in der Petersiliengasse wohnenden Fleischer verübten Diebstahls verhaftet worden. Einem Schuhmachermeister aus Rambau ist von seinem auf dem Kohlenmarkte stehenden Wagen von einem etwa 13- oder 14-jährigen Knaben ein Packet, enthaltend eine Kiste Cigarren, Kaffee, Cichorien, Seife, Reis und Zucker, gestohlen worden.

— Dem früheren kaiserlich französischen Vice-Consul Hrn. Dahsé in Königsberg ist seitens des Herrn Reichskanzlers von Neuem das Exequatur als französischer Vice-Consul ertheilt worden. Derselbe hat denn auch daselbst wieder seinen Wohnsitz genommen.

— Dem Garnison-Auditeur Metzke zu Königsberg ist der Charakter als Justizrath verliehen worden.

§ Flatow, 15. Januar. Als ein Beweis, wie gut oder wie schlecht für die Krieger gesorgt, welche mit zerrütteter Gesundheit aus dem Feldzuge gegen Frankreich heimgekehrt sind, möge hier eine Aufforderung des hiesigen Landraths im letzten Kreisblatt angeführt werden: „Der Arbeiter Andreas Becker aus Zatrzewke war in dem Feldzuge gegen Frankreich zur Fahne einberufen und wurde gleich nach seiner Ankunft zu Hause im Monat Mai v. J. von einer schweren Krankheit befallen. Seit dieser Zeit hat er das Bett nicht verlassen und ist die Krankheit nach dem Atteste des Dr. Ziegert in unheilbare Geisteskrankheit ausgeartet. Eine Aufnahme in die Provinzial-Irren-Anstalt ist, weil er unheilbar, nicht möglich und befindet sich die Ehefrau völlig außer Stande, den Mann zu pflegen und sich und 3 Kinder, von denen das älteste 4¼ Jahr alt ist, zu ernähren. — Mit freudigem Herzen haben wir zu Liebesgaben für unsere Krieger während des Krieges beigesteuert. Die Zeit der Angst und Noth ist vorüber, ein glänzender Sieg ist erfochten. Jetzt gilt es unsern Dank denen darzubringen, die für uns Haus und Familie verlassen und jetzt bittere Noth leiden. Darum bitte ich dringend um Liebesgaben für diese arme unglückliche Familie.“ — Wir fragen hier mit Uhland: „Für solche Opfer diese Lieder?“ — Wenn der Staat keine Pflicht hat (?) hier einzutreten, wo sind denn die vielen patriotischen Vereine? National-Dank, Victoria-Invaliden-Stiftung, König-Wilhelms-Verein, wo seid ihr? Hic Rhodus, hic salta!

Thorn, 15. Jan. Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll. — Wetter: trübe. Wind: Süd. Kälte 4° R. — Eisdecke unverändert.

Vermischtes.

Posen, 14. Januar. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Barbier Friedrich Heinrich Albrecht Bose aus Kosten wegen des an dem Buchdruckergehilfen Oskar Fischer aus Liegnitz im Kazmierzer Walde bei Samter im October 1870 verübten Raubmordes zum Tode verurtheilt. Bose hatte Fischer in der Nacht auf der Wanderschaft begleitet und ihn mit einem Terzerolschuß in den Rücken getödtet. Während der ganzen Verhandlung trug der Angeklagte, übrigens Sekundaner einer Realschule, ein freches Benehmen zur Schau; nur nach dem Urtheilsspruche begann er zu weinen und äußerte: Gott sei mir gnädig, ich bin ein armer Sünder! (Ostd. Z.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Januar. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.15.			Crs.v.15.
Weizen Jan.	79	78 4/8	Preuß. 5pCt. Anl	100 4/8	100 3/8
April-Mai	80	79 4/8	Preuß. Pr.-Anl.	122 2/8	122 6/8
Rogg. fester			3½pCt. Pfdbr.	83 2/8	83 1/8
Regul.-Preis	56 3/8	56	4pCt. wpr. do.	94	94 2/8
Jan. . . .	56 3/8	56	4½ pCt. do. do.	99 4/8	99 5/8
April-Mai	56 4/8	56	Lombarden . . .	124 2/8	123 4/8
Petroleum,			Rumänier	45 6/8	45 5/8
Jan. 200℔	13 1/24	13 3/24	Amerikaner . . .	96 7/8	96⅞
Rüböl 200℔	28	28	Oester. Banknoten	86 7/8	87
Spir. fest			Russ. Banknoten	83 3/8	83 3/8
Jan. . . .	23 17	23 12	do. 1864r Pr.-Anl.	130	—
April-Mai	23 26	23 24	Italiener	67	67
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest. .	238 4/8	235¾
Nord. Bundesanl.	100 4/8	100 3/8	Wechselcours Lon.	6.20 6/8	6.20 5/8

Belgier Wechsel 79 1/6.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅛, Creditactien 351¾, 1860er Loose 93⅞, Staatsbahn 415¾, Galizier 264, Lombarden 217, Silberrente 63⅞, Nordwestbahn 227¾, Elisabethbahn 250½, Frankfurter Wechslerbank 111½, Brüsseler Bank 109½, Ital.-deutsche Bank 100½. Fest.

Wien, 15. Januar. Abendbörse. Creditactien 344,60, Staatsbahn 408,00, 1860er Loose 107,20, 1864er Loose 147,25, Galizier 260,25, Anglo-Austria 335,50, Franco-Austria 139,25, Unionsbank 296,60, Lombarden 213,40, Napoleons 9,13½. Matt.

Hamburg, 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco matter, auf Term. fest. Roggen loco ruhig, Term. matt. Weizen ⅌ Januar-Februar 127℔. 2000℔. in Mark Banco 162 Br., 160 Gd., ⅌ Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., ⅌ April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 165 Br., 164 Gd. Roggen ⅌ Januar-Februar 113 Br., 112 Gd., ⅌ Februar-März 114 Br., 113 Gd., ⅌ April-Mai 114½ Br., 114 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste flau. — Rüböl behauptet, loco 29¼, ⅌ Mai 29, ⅌ October 27½. — Spiritus flau, ⅌ 100 Litre 100% ⅌ Januar, ⅌ Januar-Februar 20, ⅌ April-Mai 20½ preuß. Rß. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 12½ Br., 12⅜ Gd., ⅌ Januar 12⅜ Gd., ⅌ Januar-März 12⅜ Gd. — Wetter: Nebelig.

Bremen, 15. Januar. Petroleum, Standard white loco 5½.

Amsterdam, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, ⅌ März 197, ⅌ Mai 203½. Rüböl loco 50, ⅌ Mai 48, ⅌ Herbst 45½.

London, 15. Januar. [Getreidemarkt.] Schlußbericht.) Der Markt schloß für Weizen und Mehl fest zu äußersten letzten Preisen. Mais ruhiger. Hafer ruhig. Die Getreidezufuhren vom 6. bis zum 12. Jan. betrugen: englische Weizen 3882, fremder 27,413, englische Gerste 2406, fremde 14,056, englische Malzgerste 18,078, englischer Hafer 376, fremder 43,844 Quarters. Englisches Mehl 19,248 Sack, fremdes 3963 Sack und 2157 Faß.

Liverpool, 15. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 10⅞, middling amerikanische 10⅝, fair Dhollerah 8 1/16, middling fair Dhollerah 7⅝, good middling Dhollerah 7⅜, Bengal 6⅜-½, New fair Oomra 8½, good fair Oomra 8½, Pernam 10¼-⅜, Smyrna 8⅝, Egyptische 11. — Stetig, Surats und auf Lieferung schwächer.

Paris, 15. Januar. 3% Rente 56, 27½. Italienische Rente 68,40. Lombarden 482,50. Neueste Anleihe 91,30. Staatsbahn 900,00. Fest.

Paris, 15. Januar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, ⅌ Januar 107,00, ⅌ März-April 106,50, ⅌ Mai-August 105,00. Mehl matt, ⅌ Jan. 79,75, ⅌ März-April 81,25, ⅌ Mai-August 79,25. Spiritus ⅌ Januar 56,00. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 15. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 35½. Roggen matt, Galatzer 20. Hafer behauptet, inländischer 16. Gerste matt, Donau 13¾. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco ⅌ Januar 47½ bez., 48 Br., ⅌ Februar 48 Br., ⅌ März 47½ Br. — Ruhig.

Petersburg, 14. Jan. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Prämienanleihe fiel der Haupttreffer von 200,000 Rubel auf Nr. 11 der Serie 341. 75,000 Rubel fielen auf Nr. 21 der Serie 9884. 40,000 Rbl. fielen auf Nr. 7 der Serie 4439; 25,000 Rbl. fielen auf Nr. 27 der Serie 11,478. 10,000 Rbl. fielen auf Nr. 24 der Serie 2394, Nr. 42 der Serie 8194, Nr. 46 der Serie 19,812. 8000 Rubel fielen auf Nr. 39 der Serie 2673, Nr. 25 der Serie 32, Nr. 43 der Serie 2847, Nr. 36 der Serie 12,078, Nr. 48 der Serie 7934. 5000 Rbl. fielen auf Nr. 47 der Serie 61, Nr. 9 der Serie 14,863, Nr. 41 der Serie 9695, Nr. 39 der Serie 15,939, Nr. 9 der Serie 11,058, Nr. 32 der Serie 7603, Nr. 18 der Serie 9879, Nr. 40 der Serie 2956.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Januar.

Weizen loco ⅌ Tonne von 2000℔ matt, Preise schwach behauptet,

fein glasig und weiß	127-132℔	Rß 82-86 Br.	
hochbunt	127-132℔	„ 79-82 „	76½-85 Rß bezahlt.
hellbunt	125-130℔	„ 76-80 „	
bunt	125-130℔	„ 74-79 „	
roth	128-134℔	„ 75-80 „	
ordinair	120-125℔	„ 66-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78½ Rß.
Auf Lieferung für 126℔. lieferbar ⅌ April-Mai 78½ Rß. Br., 78 Rß Gd.

Roggen loco ⅌ Tonne von 2000℔ unverändert, frischer 125℔. 54½ Rß bez.
Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 50 Rß, inländischer 51⅞ Rß.
Auf Lieferung für 120℔. lieferbar ⅌ April-Mai 53½ Rß. Br., 52½ Rß Gd., inländischer 53 Rß Gd., ⅌ Mai-Juni 53½ Rß Br., 53 Rß Gd.

Gerste loco ⅌ Tonne von 2000 ℔. ruhig, große 109℔. 47 Rß bez.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000℔. flau, weiße Koch- 48—48⅞ Rß bez.

Wicken loco ⅌ Tonne von 2000℔ 46—50 Rß bez.

Hafer loco ⅌ Tonne von 2000℔ 41⅓ Rß bez.

Spiritus loco ⅌ 10,000 Liter % 22⅞ und 22 9/10 Rß bezahlt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20⅝ Br. Hamburg kurz 149⅜ Gd. do. 2 Monat 149 Gd. Amsterdam kurz 142½ Gd., do. 2 Monat 141½ Gd. 4½% preußische consolidirte und diverse Staats-Anleihen 102 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd., 89½ gem. 5% Nordd. Bundes-Anleihe 100⅞ Br. 5% Danziger Stadtobligationen 102¾ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83⅜ Br., 83½ gem., 4% do. do. 94½ Br., 4½% do. do. 99⅞ Br., 5% do. do. 104½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 6% Amerikaner 97¼ Br., 97½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. Januar.

Weizenmarkt für weiße Gattungen ziemlich unverändert; matt für glasige. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123℔. von 70—73 Rß, roth 126 bis 132℔ von 75—78 Rß, hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32℔. von 78/80—81, 82 Rß, 133℔. 83 Rß, weiß 126/127—130—132℔. von 82—83—84 Rß ⅌ 2000℔.

Roggen 120—125℔. von 51⅞—54½ Rß ⅌ 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 Rß, große 108—113/114℔. von 45/46—48/50 Rß ⅌ 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 47—49 Rß ⅌ 2000℔.

Hafer nach Qual. von 41—42/43 Rß ⅌ 2000℔.

Spiritus 22 9/10 Rß ⅌ 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft bei geringem Frost. Wind: Süd.

Weizen loco war auch heute in matter Haltung und sind für die verkauften 140 Tonnen ziemlich letzte Preise bedungen. Roth 125/6℔. 76½ Rß, 134℔. 80 Rß, bunt 125℔. 76 Rß, hellbunt 126/7℔. 78½ Rß, hochbunt und glasig 130℔. etwas besetzt 80 Rß, 128℔ 80 Rß, extra 128℔ 82 Rß, weiß 123℔. 81 Rß, 125℔. 82 Rß, 127℔. 82½ Rß, extra fein 128/9℔. 85 Rß ⅌ Tonne. Termine ohne Geschäft, 126℔. bunt April-Mai 78½ Rß Br., 78 Rß Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 78½ Rß.

Roggen loco unverändert bei sehr kleinem Umsatz, 125℔. 54½ Rß ⅌ Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt, 120℔. April-Mai 53½ Rß Brief, 52½ Rß Geld, inländischer 53 Rß Geld., 120℔. Mai-Juni 53½ Rß Brief, 53 Rß Geld. Regulirungspreis 120℔. 50 Rß, inländischer 120℔. 51⅞ Rß. Gerste loco matt, große 109℔. 47 Rß ⅌ Tonne bezahlt. Erbsen loco flau, für gute Kocherbsen 48—48⅞ Rß ⅌ Tonne bezahlt. Wicken loco nach Qualität von 46—50 Rß ⅌ Tonne. Hafer loco 41⅓ Rß ⅌ Tonne. Spiritus loco 22⅞ und 22 9/10 Rß ⅌ 100 Liter à 100 % bezahlt.

Königsberg, 15. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ⅌ 42½ Kilo sehr still und eher niedriger, loco hochbunter 125℔. 100 Sgr, 125/26℔. 100, 101 Sgr, 127℔. 102 Sgr, 128℔. 102 Sgr, 129℔. 105 Sgr, 129/30℔. 102½, 104 Sgr, 130℔. 102½ Sgr, 130/31℔. 101, 104½ Sgr, mit Buller 100 Sgr, 131℔. 105½ Sgr, 131/32℔. 105 Sgr, 132℔. 103, 104 Sgr bez.. bunter 126/27℔. 97 Sgr, 128—129℔. 100 Sgr, 130℔. 103 Sgr bez., rother 125℔. fein 100 Sgr, 127/28℔. 98 Sgr, 130/31℔. 100½ Sgr, 132/33℔ 100½ Sgr bez. — Roggen ⅌ 40 Kilo loco ziemlich unverändert, Termine geschäftslos und nominell, wie Sonnabend, loco 114℔. 56 Sgr, 115℔. 57 Sgr, 116℔. 57 Sgr, 117℔. 58 Sgr, 118/19℔. 58 Sgr, 119℔. 58½ Sgr, 120℔. bes. 58 Sgr, 120/21℔. 60 Sgr, 121℔. 60½, 61 Sgr, 121/22℔. 61½ Sgr, 122℔. 61½ Sgr, 123℔. 62 Sgr, 124℔. 62, 62½ Sgr, 124/25℔. 62½ Sgr, 125/26℔. 62 Sgr, 126/27℔ 63 Sgr bez., ⅌ Januar 60½ Sgr Br., 60 Sgr Gd., ⅌ Januar-Febr. 60½ Sgr Br., 59½ Sgr Gd., ⅌ Frühjahr 63 Sgr Br., 62 Sgr Gd., ⅌ Mai-Juni 63½ Sgr Br., 62½ Sgr Gd., ⅌ Juni-Juli 64½ Sgr Br., 63½ Sgr Gd. — Gerste ⅌ 35 Kilo geringer Umsatz, loco große 44 Sgr bez., kleine 44½—45½ Sgr bez., Brau- 48 Sgr bez. — Hafer ⅌ 25 Kilo feine Waare gut beachtet, Termine unverändert, loco 27⅞—29 Sgr bez., schwarzer 29 Sgr bez., ⅌ Frühjahr 32 Sgr Br., 31½ Sgr Gd., ⅌ Mai-Juni 32½ Sgr Br., 31½ Sgr Gd. — Erbsen ⅌ 45 Kilo beschränkter Umsatz, loco weiße 65½ Sgr bez., Koch- 67—79 Sgr bez., große 71 Sgr bez., graue 70—90 Sgr Br., fein 92 Sgr bez., rothe 60 Sgr bez., grüne 67 Sgr bez. — Bohnen ⅌ 45 Kilo loco 68, 69 Sgr bez. — Wicken ⅌ 45 Kilo geringe schwer verkäuflich, loco 53—58 Sgr bez., fein 63, 64 Sgr bez., alte 52 Sgr bez. — Buchweizen ⅌ 35 Kilo wenig offerirt, loco 45 Sgr bez. — Leinsaat ⅌ 35 Kilo wenig Umsatz, loco feine 82—96 Sgr Br., feine Säesaat 100 Sgr bez., mittel 70—82 Sgr Br., Kowno er 73 Sgr bez., ordinaire 60—68 Sgr Br. — Rübsen ⅌ 36 Kilo loco 112—120 Sgr Br. — Kleesaat ⅌ 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 Rß Br., weiße 20—25 Rß Br. — Thymotheum ⅌ 50 Kilo beachtet, loco 7—10 Rß Br. — Leinöl ⅌ 50 Kilo loco mit Faß 12⅞ Rß Br., 12⅜ Rß Gd. — Rüböl ⅌ 50 Kilo loco mit Faß 14 Rß Br. — Leinkuchen ⅌ 50 Kilo loco 86—90 Sgr Br. — Rübkuchen ⅌ 50 Kilo loco 85 Sgr Br., 82 Sgr Gd. — Spiritus ⅌ 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, sehr still, loco ohne Faß 24½ Rß Br., 24 Rß Gd., 24 1/12 Rß bez., Januar ohne Faß 24½ Rß Br., 24 Rß Gd., Januar incl. März ohne Faß 24⅝ Rß Br., 24½ Rß Gd., Februar ohne Faß 24¾ Rß Br., 24¼ Rß Gd., Frühjahr ohne Faß 24½ Rß Br., 24¼ Rß Gd., Mai-Juni ohne Faß 24⅞ Rß Br., 24½ Rß Gd.

Stettin, 15. Januar. (Ostf.-Ztg.) Weizen flau und niedriger, ⅌ 2000℔. loco geringer 67—71 Rß, besserer 72—77 Rß, feiner 78—79 Rß, Januar 78½ Rß nom., Frühjahr 80½, 80 Rß bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 80⅞, ¼ Rß bez. u. Br. — Roggen matt, ⅌ 2000℔. loco geringer 52 Rß, besserer 53—54 Rß, feiner 54½—55 Rß, feinster 56 Rß, ⅌ Januar 54 Rß nom., Frühjahr 55½—¼ Rß bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 56—55⅞ Rß bez., Br. und Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer matt, ⅌ 2000℔. loco 44—46 Rß, Frühj. 46⅞ Rß Br., Mai-Juni 47¼ Rß bez. u. Br. — Erbsen stille, ⅌ 2000℔. loco Futter- 48—49 Rß, Koch- 49½—50 Rß, Frühjahr Futter- 51⅞ Rß bez., Br. und Gd. — Rüböl stille, ⅌ 200℔. loco 27½ Rß Br., ⅌ Januar 27¼ Rß Br., April-Mai 27⅞ Rß Br. — Spiritus flau, ⅌ 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 22¾, ⅝ Rß bez., Januar-Febr. 22⅞ Rß nom., Februar-März 22⅞ Rß nom., Frühjahr 23 Rß bez. und Gd., April-Mai 23 1/24 Rß bez., Mai-Juni 23¼ Rß bez. und Br., Juni-Juli 23 7/12 Rß Br. — Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 78½ Rß, Roggen 54 Rß, Rüböl 27½ Rß, Spiritus 22⅞ Rß — Petroleum loco 6 7/12 Rß Br., Januar 6½ Rß Br. — Actien. Nordd. See- und Fluß- 102½ bez. Preußische See- 260 Gd. Pomm. Prov.-Zucker-Siederei 2200 bez. Stett. Dampf-Mühle 100 Gd. Neue Dampfer-Comp. 104 Gd. Elysium 97 Br. Arthursberg 97 Br.

Berlin, 15. Jan. Weizen loco ⅌ 1000 Kilogr. 68—84 Rß nach Qualität, weißbunt poln. 80 Rß bz., ⅌ Januar 78½ Rß nom., ⅌ April-Mai 79⅞—79½ Rß bz., ⅌ Mai-Juni 80 Rß bz. — Roggen loco ⅌ 1000 Kilogramm 55—58 Rß nach Qual. gef., 56⅞—57½ Rß bz., ⅌ Januar 56—55⅞ Rß bz., ⅌ April-Mai 56—56⅛—56 Rß bz., ⅌ Mai-Juni 56½—56¼—56⅜ Rß bz., Juni-Juli 57¼ bz. — Gerste loco ⅌ 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Rß nach Qualität. — Hafer loco ⅌ 1000 Kilogramm 43—50 Rß nach Qual. — Erbsen loco ⅌ 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Rß nach Qual., Futterwaare 48—51 Rß nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 26¼ Rß — Rüböl loco ohne Faß ⅌ 100 Kilogramm 28 Rß B., ⅌ Januar 27¾ Rß ⅌ Januar-Februar do., ⅌ Febr.-März 27 11/12 Rß bz., ⅌ April-Mai 28—1/24—28 Rß bz., ⅌ Mai-Juni 28¼—⅛—¼ Rß bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 23 Rß 5—14 Sgr bz., loco mit Faß ⅌ Januar 23 Rß 8—14 Sgr bz., ⅌ Jan.-Febr. do., ⅌ April-Mai 23 Rß 18-27-23-25 Sgr bez., ⅌ Mai-Juni 23 Rß 20 Sgr bis 24—23 Rß 25-28 Sgr bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10⅞ Rß, Nr. 0 u. 1 10½—9⅞ Rß — Roggenmehl Nr. 0 8⅞—8½ Rß, Nr. 0 u. 1 8¼—8 Rß ⅌ 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ⅌ 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack ⅌ Januar 8 Rß 5 Sgr nom., ⅌ April-Mai do., ⅌ Mai-Juni 8 Rß 6 Sgr bz., ⅌ Juni-Juli 8 Rß 7 Sgr bz. — Petroleum raff. (Standard white) ⅌ 100 Kilogramm mit Faß loco 14 Rß, ⅌ Januar 13½—⅝ Rß bz., ⅌ Jan.-Febr. do., ⅌ Febr.-März do.

Viehmarkt.

Berlin, 15. Jan. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1925 Stück Rindvieh, 8156 Schweine, 3252 Hammel, 1565 Kälber. Die heutigen Zutriften waren wiederum dem Bedarf gegenüber zu stark und es fand daher nur gute Waare leicht Abnehmer, auch erfuhren die Preise theilweise einige Rückgänge. Besonders zeigte sich dies im Handel mit Rindvieh, schlechtere Qualitäten waren nur mit Mühe unterzubringen und mußten Verkäufer Concessionen machen. Trotzdem blieben aber einige Posten doch noch unverkauft. Die Preise stellten sich für Prima-Waare auf 17—19 Rß, für Mittelwaare 13—14 Rß und für ordinäre Qualitäten auf 9—10 Rß ⅌ 100℔. Fleischgewicht. — Ueberaus stark war der Markt mit Schweinen betrieben, und obgleich über 1500 Stück zum Export gekauft wurden, so wickelte sich das Geschäft nur sehr langsam ab, und selbst billigere Preise konnten nicht bewirken, daß der Markt von Waare geräumt wurde. Beste fette Kernwaare wurde mit 17 Rß ⅌ 100℔. Fleischgewicht bezahlt. — In Hammeln war das Geschäft sehr lebhaft und die Bestände wurden schnell zu vorwöchentlichen Preisen geräumt. Schwere Thiere wurden auch höher, mit 7½—8 Rß ⅌ 45℔. Fleischgewicht bezahlt. — Kälber, die fast nur für den Platzconsum gehandelt wurden, mußten im Preise bedeutend nachgeben und konnten bei schleppendem Geschäft kaum Mittelpreise erzielt werden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	338,35	— 3,8	WSW., mäßig, trübe u. nebl.
16	8	338,73	— 2,2	SSW., schwach, do. do.
	12	339,21	— 1,1	SSW., schwach und nebl.

Berliner Fondsbörse vom 15. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	53 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	145 bz
Berlin-Anhalt	16	4	257½ bz u B
Berlin-Hamburg	10	4	170⅛ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	234¾ bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	170½ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	129 bz
Cöln-Minden	10½	4	183⅞ bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅜	4	153⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	215 G
Niederschles.-Märk.	4	4	— —
Niederschl. Zweigbahn	6	4	105½ bz u B
Oberschl. Litt A u. C.	12⅜	3½	216⅞ bz
do. Litt. B.	12⅜	3½	191¾ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72⅞ bz
Rheinische	8⅜	4	164⅞-⅝ bz
do. St.-Prior.	8⅜	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	41 bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	100 G
Thüringer	9	4	165 bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	110¾ bz
Böhm. Westbahn	7 9/20	5	114 bz
Ludwigsh.-Berbach	9 9/10	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	185¾ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	237½-5½-5¾ bz
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	94½ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	125-3½-3⅝ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93⅞ bz u G
Kursk-Kiew	5	94⅜ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	214 bz
Berlin. Handels-Ges.	9	4	149⅞ bz
Danziger Bankverein	—	4	103⅜ G
Danzig. Priv.-Bank	6¼	4	100½ bz
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	115 G
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	215 b G abgst.
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	116 bz u G
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101½ G
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	116½ G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	108 bz B
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	202½-200-1
Posener Prov.- „	7½	4	117 bz G [bz
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	199½ bz
„ Bod.-Cred.-Ac.	8¼	4	175 bz u G
„ „ „ Pfdb.	—	5	102 G
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	112 et B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅜ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	100 bz
Freiwill. Anl.	4½	101¾ bz
Staatsanl. 1859	5	100⅜ G
do. consolidirte	4½	102⅜ bz
do. 54,55	4½	101¼ bz
do. 1857. 59.	4½	101¼ bz
do. 1867	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 50/52	4	96¾ bz
do. 1853	4	96¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz 100⅞ b
do. do.	4½	100 bz
Berl. Pfdbr.	4½	99¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¼ G
do. neue	4½	101⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 bz u G
do. „	4	94¼ G
do. „	5	103¼ bz
Pommersche „	3½	83¾ bz
do. „	4	94 bz
Westpr. rittersch.	3½	83⅛ G
do. do.	4	94¼ B
do. do.	4½	99½ bz
do. II. Serie	5	104 G
do. neue	4	94¼ bz
do. do.	4½	99⅛ bz
Pomm. Rentenbr.	4	97½ B
Posensche „	4	95¾ bz
Preußische „	4	95¾ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102¼ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	39¾ G
Braunſ. 20-Rß-L.	—	20 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	83½ G
do. Creditloose	—	111 G
do. 1860r Loose	5	93¾-93 bz
do. 1864r Loose	—	85 et bz u G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	62⅞ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 B
do. Part.-O. 500 fl.	4	103 bz u B
Rumänier	8	93 B
Rum. Eisenb.-Obl.	—	45⅝ bz
Russ.-engl. Anl.	5	92 G
do. do. 1862	5	92½ bz u G
do. engl. Anl.	3	58¾ B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	Verloosung
do. do. 1866	5	129½ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74½ bz
do. 6. do.	5	88⅞ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75¾ bz u G
Türk. Anl. 1865	5	49¼ bz u B
do. do. neue	6	57½ bz kl 57⅛ bz

Wechsel-Cours v. 13. Januar.

Amsterdam kurz	3	142⅛ bz
do. 2 Mon.	3	141½ bz
Hamburg kurz	4	149⅜ bz
do. 2 Mon.	4	149 bz
London 3 Mon.	3	6 20⅝ bz
Paris 10 Tage.	6	79⅛ bz
Wien Oest. W. 8. T.	6½	87 bz
do. do. 2. Mon.	6½	86⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91¾ bz
do. 3 Mon.	6	90⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	83 bz
Bremen 8 Tage	3½	108¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldl. 9 4 G	F.B. m. R. 99¾ bz
Lsdr. 111 G	o. R. 99 9/10 bz
Svs. 6 21 bz	Oest. Bkn. 87¼ bz
Nap. 5 9¾ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅛ bz	Russ. do. 83⅜ bz
Gld. à 459 bz	Silb. p. Z — —

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Jäncke** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Danzig, den 14. Januar 1872.
F. A. Claassen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Claassen**, jüngsten Tochter des Rentier Herrn **F. A. Claassen**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Danzig, den 14. Januar 1872.
Wilhelm Jäncke.

Nach langem Leiden entschlief sanft gestern Nachmittag 4 Uhr die verwittwete Lieutenant **Caroline Siecke, geb. V'eweger.** Ihren vielen in Danzig weilenden Freunden diese traurige Nachricht.
Berlin, den 15. Januar 1872.
Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach langem schwerem Kopfleiden und hinzugetretener Lungenentzündung meine liebe Frau, unsere gute Schwägerin, Tante und Großtante **Minna Schubert, geb. Sannemann.** Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 16 Januar 1872.

Die geehrten Herren, welche sich der Verbreitung der Petition **„Die evangel. Kirchenverwaltungs-Angelegenheit betreffend"** gefälligst unterzogen und Alle, welche für diese Sache Interesse haben, werden ersucht
Mittwoch, den 17. Januar,
7 Uhr Abends,
im kleinen Saale des Gewerbehauses erscheinen zu wollen. Um die Schriftstücke wird gebeten. (896)
Das Comité.

Herings-Auction

Donnerstag, den 18. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,
über
div. Sorten Fettheringe und Tornbellies-Heringe
im Herings-Magazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1, von
Robert Wendt.

Ball-Schuhe und Stiefel

für Damen und Herren in elegantester Ausstattung empfiehlt das Schuh- u. Stiefel-Magazin von
Fr. Kaiser,
Jopengasse No. 20, 1 Treppe.

Cotillon-Orden

in großer Auswahl von Sgr. 3 bis Rt. 2 pro Dutzend empfiehlt die Papierhandlung von
Louis Berghold,
4. Heiligegeistgasse 4. (Glockenthor).

Cotillon-Orden,

das Neueste in dieser Saison, von 2½ Sgr. bis 2 Rt. pro Dutzend, empfiehlt die Papierhandlung von
Wilhelm Homann,
Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. (857)

Bruno Schulz.

Bedeutendes Lager importirter
Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren,
viele Sorten Cigarretten und Tabake,
sowie
Weine, Rum, Arac und Cognac.
Bruno Schulz,
Portechaisengasse 7 u. 8.
Parterre-Billets à 9 Sgr.
Parterre-Billets à 9 Sgr.

Einen Posten
echten franz. Champagner
verkaufe, um zu räumen, zum Kostenpreise.
C. H. Kiesau. Hundegasse 3 u. 4.

Große Hasen und Birkhühner,
neue Sendung, offerirt
Rob. Brunzen, Fischmarkt 38.

Herrm. Berndts,

Privat-Baumeister,
Danzig, Lastadie 3|4,

empfiehlt die Fabrikate seiner:

Dachpappen-Fabrik

als:
Asphalt. Stein-Dachpappe in verschiedenen Stärken,
Isolirungs-Pappe zur Isolirung von Mauern,
Adialyt zum Ueberziehen der Papp- u. Filzdächer, ohne jeden Zusatz verwendbar,
Asphalt-Dachlack,
Asphaltirte Deckstreifen rc.,
verbunden mit einem Lager von:
Aechten Limmer-Asphalt,
Goudron (Zusatz zum Asphalt),
Englischen Steinkohlentheer,
do. Asphaltfilz,
Pappnägel, Papplatten rc.

Die
Kunst-Stein-Fabrik

liefert:
Abdeckungssteine,
Capitäle, Console,
Fußbodenplattirung,
Fliesen, farbig und einfarbig,
Fontainen-Becken,
Pferde- und Rindviehkrippen,
Piedestale, Podestplatten,
Schweinetröge,
Treppenstufen,
Wasserleitungsröhren in jeder Dimension, rc.

übernimmt die Ausführung von:

Eindeckungen und Anstrich

sowie Reparaturen
der Pappdächer,
ferner

Asphalt-Arbeiten,

als:
Fußböden auf Stein- und Holzunterlagen.
Isolirschichten auf Mauern zum Schutz gegen das Aufsteigen der Feuchtigkeit.
Ueberzüge auf Ziegelabpflasterungen der Gewölbe resp. auf Asphaltfilzunterlagen, an Stelle der früher üblichen Asphaltplatten.
Ganglagen für Perrons, Trottoirs rc. und Bekleidung lothrechter Wände.

Das mit meinem
Bau-Geschäft,
verbundene
Baumaterialienlager
erlaube mir gleichzeitig bei billigsten Preisnotirungen zu empfehlen.
Portland-Cement
ächt englischer und inländischer Marken.
Englische Thonröhren
(doppelt glasirt — beste Qualität) in allen üblichen Dimensionen, sowie Bogen, Abzweigungen rc. halte stets am Lager.

Herrm. Berndts, Danzig, Lastadie 3|4,
Privat-Baumeister.

Gesichts-Masken

empfiehlt
en gros & en détail
J. M. Cohn, 1. Damm No. 10.
Auswärtige Bestellungen werden prompt unter Nachnahme effectuirt.



Vorläufige Anzeige.

Cagliostro-Theater.
Im Saale des Friedr.-Wilh.-Schützenhauses
Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. Januar

Große Zaubervorstellung,

ausgeführt von dem weltberühmten Professor **Jenoczynski**, Salon-Künstler Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Zum Schluß:
Proteus, der Metamorphosen- od. Geister-Schrank.

Unser großes Lager

von

Federleinen, Bettparchend und Drell, Bettfedern und Daunen, Bettdecken und Bezüge

empfehlen

C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse No. 14,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Heiligegeistgasse 4 (Glockenthor) **Louis Berghold,** Heiligegeistgasse 4 (Glockenthor).
empfiehlt

Alfénide-Gegenstände

in großer Auswahl mit billigster Preisberechnung,
unter Anderem:

gezogene Eßlöffel pro Dtzd.	7 Rt.
gezogene Theelöffel pro Dtzd.	4 Rt.
gezogene Messer u. Gabeln pro Dtzd.	14 Rt.

u. s. w.

Dem Geburtstagskinde **M. A.** ein dreifach donnerndes Lebehoch von
(909) **L. M.**

„Pinnau."

Actien-Gesellschaft für Mühlenbetrieb.

Actien-Kapital: 550,000 Thlr.

Auf die Actien (Interimsscheine) dieses Unternehmens nehmen wir bis zur Summe von

Nominal 200,000 Thaler

unter den nachstehenden Bedingungen Anmeldungen entgegen:

1) Die Anmeldungen finden gleichzeitig statt:
Mittwoch, den 17. Januar
in **Königsberg** bei Herrn **E. N. Jacob** und
der unterzeichneten **Königsberger Vereins-Bank**, Koggenstr. 33,
in **Danzig** beim **Danziger Bankverein,**
in **Elbing** bei Herrn **Jacob Litten,**
in **Insterburg** bei Herren **Aug. & Leo Müller,**
in **Memel** bei Herren **Th. Kloß & Co.,**
in **Tilsit** bei Herrn **Otto Saßnick,**
in **Allenburg** bei Herrn **F. G. Kuhnke,**
in **Wehlau** bei Herrn **C. L. Klein,**
in **Labiau** bei Herrn **A. Blankenstein.**
2) Der Cours ist auf **103 Prozent** festgesetzt.
3) Bei der Anmeldung sind **13 Prozent baar** gegen Quittung zu zahlen, welche später gegen den ersten Interimsschein ausgetauscht wird.
4) Die Subscribenten sind verpflichtet, die Interimsscheine über vollgezahlte Actien bei der **Königsberger Vereins-Bank** spätestens am 1. Februar cr. gegen Zahlung der restirenden 90% abzunehmen.
Die Abnahme der Interimsscheine soll jedoch auch schon vorher gestattet sein und werden alsdann die Zinsen für früher geleistete Vollzahlung mit 4% vergütet.
Im Falle der nicht erfolgten Abnahme bis zum 1. Februar cr. verfällt die hinterlegte Baarzahlung.
5) Die definitiven Actien mit Dividendenscheinen und Talons werden baldthunlichst fertig gestellt und nach erfolgter Bekanntmachung gegen Rückgabe der Interimsscheine kostenfrei umgetauscht werden.

Königsberg in Preußen, den 13. Januar 1872.

Königsberger Vereins-Bank.

Das beliebte St. Albrechter Neu-Porter ist wieder in früherer Qualität auf Lager und empfiehlt
Gerhard Wiebe,
16. Breitgasse 16.

Einen Lehrling sucht die Conditorei von **Fr. Bäcker, Brodbänkengasse 9.**

Besten Schweizer Käse à ℔ 8 Sgr.
Deutschen Schweizer 6 Sgr., à Ctr. 17 Rt.
Tischbutter à ℔ 10 Sgr. empfiehlt
E. F. Sontowski.
Pflaumenkreide à ℔ 3 Sgr. empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Eine Mönchskutte ist billig zu verkaufen 1. Damm Nr. 10.

Besten fetten Räucherlachs, geräuch. Maränen, Spickaale, f. mar. Neunaugen in 1/1- u. 1/2-Schockfäßern, mar. Lachs u. Aal, mar. Brat-Maränen, russ. Sardinen, Anchovis, Perlcaviar, sowie **frische Fische,** als Silberlachse, Seezander, Karpfen, große Bressen, Hechte, Seebarse rc. versendet unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischmarkt Nr. 38. (897)

Frischen russischen Perl-Caviar

erhielt und empfiehlt
G. A. Rehan.

Hôtel du Nord.

Die größte und schönste
Masken-Garderobe
Berlins wird von Dienstag, den 16., im **Hotel du Nord** ausgestellt.
Geschäftsprincip: Ueberraschende Auswahl, größte Eleganz, billigste Preise. (794)

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 3. Februar 1872:
Großer
Maskenball.
Streller.



Kreutzberg's zoologische Gallerie

auf dem Holzmarkt, geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.
Familien-Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, den 17. Januar. (Abonn. susp.) Erstes Gastspiel der Frau Desirée Artôt und des Herrn Padilla. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Akt. von Rossini.
Einlagen: II. Act: „la Mandalinata", zum Schluß: „Il Piacere de Palfe", gesungen von Frau Artôt de Padilla.
Preise der Plätze: I. Rang und Sperrsitz 1 Thlr. Parterre 15 Sgr. II. Rang 15 Sgr. Balkon 17½ Sgr. Stehplätze 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr.
Die geehrten Inhaber fester Plätze werden freundlichst ersucht, sich gefälligst einen Tag vorher zu entschließen, ob sie ihre Plätze zu behalten wünschen.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 17. Januar. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Erstes Gastspiel der Soubrette Frau Eisfeld vom Stadttheater zu Magdeburg und Gastspiel der Sängerin Miß Lillie Alliston.**
Donnerstag, 18. Januar, **Große Fest-Vorstellung.**

Die Dame, welche unterm 24. October v. J. einen Brief in ein hiesiges Hotel niederlegte, und darauf eine Antwort unter J. K. 6 poste rest. erbeten, wird ersucht, dem Herrn, welcher jetzt wieder hier, eine andere Ordre gef. zukommen zu lassen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.